

## Schubart-Literaturpreisverleihung am 22. April 2017

### Rede Oberbürgermeister Thilo Rentschler

#### Pressefassung

#### Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Schubartstadt Aalen, verehrte Festgäste, liebe Mitglieder der Jury, verehrte Auszuzeichnende, bereits der musikalische Auftakt zu unserer Literaturpreis-Verleihung, hat schon durchblicken lassen, dass der heutige Abend vom bisher Üblichen abweicht und wir manche **ur**alte Konvention hinter uns lassen wollen!

Zum Beispiel mit dem gemeinsamen Auftritt der preisgekrönten Cellikatessen und der sehr erfolgreichen Urban Dance Crew – KERAAMIKA.

Beide Ensembles überschreiten mit ihrer Darbietung - wie gute Schriftsteller im Übrigen auch - die Linie des Gewohnten: Die Musiker spielen nicht das, was man üblicherweise von einem Cello-Ensemble erwartet und die Tänzerinnen und Tänzer machen mit Ihrer ausdrucksstarken Kunst nicht vor Stilgrenzen halt. Ja, sie gehen bis an die Schranken des physisch Möglichen.

Herzlichen Dank allen Musikern und Tänzern für diesen (furiosen) Auftritt und Ihnen allen ein herzliches Willkommen in unserer Stadthalle.

Meine Damen und Herren, bei der diesjährigen Preisverleihung gehen wir – gerne- neue Wege mit Ihnen!

Wir wollen den Schubart-Literatur-Preis und vor allem unsere frischgebackenen Preisträger gleich an zwei Tagen in der Stadt würdigen: Heute Abend in festlichem Rahmen mit der Verleihung des Hauptpreises und des von der Kreissparkasse gestifteten Förderpreises, und morgen Vormittag im Rathausfoyer – mit einer Matinee bei der die beiden Preisträger, aus ihren - im wahrsten Sinne des Wortes - „ausgezeichneten“ Werken lesen werden.

Wir laden Sie ein: zu guten Gesprächen über Literatur zum Austausch untereinander und zur persönlichen Begegnung mit den beiden Preisträgern!

Unser Schubart-Literatur-Preisträger 2017 - und hier verrate ich kein Geheimnis mehr - heißt Sasa Stanisic! Er ist als Bürgerkriegs-Flüchtling nicht nur ein Grenzgänger im eigentlichen Wortsinn, sondern er ist es auch im Umgang mit der Sprache. Sasa Stanisic lotet in seinen Romanen und Erzählungen die Grenzen der deutschen Sprache in wundervoller Weise aus, und er formt sie auch - ganz im Schubartschen Sinne - dabei neu.

Lassen wir an dieser Stelle Schubart selbst zu Wort kommen: [ich zitiere aus seiner Deutschen Chronik] von 1792: Schubart schreibt: „Alle großen Dichter sind auch Verbesserer, oft Umbilder ihrer Sprache geworden, sie rangen mit der Sprache wie Jakob mit Gott. Keines Volkes Sprache wurde je groß, stark, schön und reich ohne die Bearbeitung großer Dichter.“

Stanisic ist so ein „Umbilder“ der Sprache, ein Ringer und Schöpfer um neue Worte. Und eine weitere Parallele zu Schubart ist zu nennen: Schubart hat mit seinen Aussagen regelmäßig gegen die gesellschaftlichen Konventionen seiner Zeit verstoßen. Das tut Stanisic in seinen Werken ebenfalls. Political Correctness ist nicht seine Sache! Er verstößt „mutmaßlich“ gerne – auf alle Fälle provokant – gegen ihre rigiden Regeln.

Lieber Herr Stanisic, herzlich willkommen bei uns in Aalen.

Eine Grenzgängerin ist auch Isabelle Lehn. Sie verstößt in ihrem Debütroman „Binde zwei Vögel zusammen“ zwar nicht gegen die Konventionen der Sprache, sie lässt darin jedoch die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Wahn, Sein und Schein, Gewissheit und Ungewissheit langsam verschwimmen.

Und sie ist eine „innerdeutsche Grenzgängerin“: Geboren in Bonn. Studiert in Tübingen und dem englischen [ausgesprochen: Lester] Leicester. Am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig studiert und wissenschaftlich gearbeitet. Doch hat sich unsere Förderpreisträgerin – die Deutsche aus dem Westen – mit einem sehr ostdeutschen Thema, nämlich mit der Schriftstellerausbildung in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik auseinander- gesetzt.

Verehrte Frau Dr. Lehn, seien Sie uns ebenfalls herzlich Willkommen.

Meine Damen und Herren, Ich verspreche Ihnen, es wird ein freudiger Abend. Für Sie als Freunde der Literatur, für die Preisträger, sowieso, sowie für die Stadt Aalen und die Kreissparkasse Ostalb und nicht

zuletzt, für die Mitglieder der Jury – nach getaner – ja - erfolgreicher Arbeit.

Von der Jury wurde ein ordentliches Stück Arbeit abverlangt. Herzlichen Dank für Ihr Engagement in Sachen Schubart und Literaturförderung. Herzlichen Dank für Ihre einstimmige Entscheidung nach geschätzten 3 bis 4000 Seiten Literatur, die Sie lesen mussten- nein lesen **durften**.

Begrüßen Sie ebenfalls herzlich in unserer Mitte Verena Auffermann aus Berlin, Ulrich Rüdener aus Bad Mergentheim, Dr. Stefan Kister und Dr. Michael Kienzle aus Stuttgart sowie Michael Weiler aus Aalen. Verena Nießen, Mitglied der Schubart-Jury seit 2006 darf ich für heute Abend entschuldigen.

Meine Damen und Herren, gerne möchte ich noch einige unserer Ehrengäste namentlich begrüßen: Ein herzliches Willkommen auch im Namen meiner Bürgermeister-Kollegen Wolfgang Steidle und Karl-Heinz Ehrmann und allen Mitgliedern des Gemeinderates rufe ich zu: Dem ehemaligen Kultus-Minister und Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg Herrn Andreas Stoch. Ich begrüße unseren Ehrenbürger Ulrich Pfeifle – der insgesamt 15 Mal das Vergnügen hatte, den Preis zu verleihen. Ein herzlicher Willkommensgruß gilt dem Landtagsvizepräsidenten a.D. Dr. Alfred Geisel, und selbstverständlich Carl Trinkl, dem Chef der Kreissparkasse Ostalb – im Nebenberuf auch Präsident der Industrie und Handelskammer!

Es ist gut zu wissen, dass wir durch Ihrer aller Anwesenheit und Ihrer Unterstützung für den zweitältesten Literaturpreis auch ein starkes Signal in die Region Ostwürttemberg und weit darüber hinaus senden.

Lieber Herr Dr. Kister, heute übernehmen Sie die Rolle des Laudators für Sasa Stanisic. Und verehrte Frau Auffermann sie stellen uns anschließend die Förderpreisträgerin. Isabelle Lehn vor.

Lassen Sie mich zuvor noch die angenehme Pflicht des Gastgebers übernehmen, Sie mit unserem Publikum bekannt zu machen.

Frau Auffermann! Sie leben in Berlin, waren viele Jahre als Korrespondentin für die Süddeutsche Zeitung und DIE ZEIT tätig sowie beim Deutschlandradio und für den Südwestrundfunk. Sie engagierten sich u.a. als Gast im legendären „Literarischen Quartett“ - und zwar als das noch eine gescheite Sendung war - sowie von 2009 bis 2012 als Juryvorsitzende beim Leipziger Buchpreis.

Herr Dr. Kister ist als Jury-Mitglied, wie als Laudator, zum ersten Mal in Aalen mit dabei, obwohl der Weg von Stuttgart hierher gar nicht so weit ist... Der Literaturredakteur der Stuttgarter Zeitung studierte Germanistik und Philosophie und hat einen Lehrauftrag an der Universität Tübingen. Dort entdeckte er seine Lust für den Kulturjournalismus. Als Literatur- und Theaterkritiker schrieb Stefan Kister für verschiedene überregionale Zeitungen wie Die Welt, die TAZ und den Tagesspiegel. Sind wir also alle gespannt und freuen uns in wenigen Minuten auf die Vorstellung der beiden Preisträger.

Verehrte Festgäste, Literatur hält keine Patentrezepte zur Lösung der vielen Probleme unserer Zeit bereit. Ich bin mir aber sicher, dass in der Literatur eine große Kraft liegt: Indem Literatur den kreativen und visionären Horizont - für uns Leser - eröffnet. Bücher erlauben den Perspektivenwechsel. Wir können mit ihnen spekulieren, Gedankenspiele vollführen, und Bücher lassen uns Situationen nachempfinden. Ohne, dass wir uns diesen gleich aussetzen müssen.

Was für eine wohltuende Gewissheit! Literatur liefert uns Impulse zum Handeln für unser unmittelbares Umfeld, für unsere Stadt für unsere Gesellschaft.

Manchmal sind diese Impulse so freisinnig und provokant wie bei Christian Friedrich Daniel Schubart. Wofür heute - bei uns in Deutschland - niemand mehr Gefahr läuft eine zeitlang auf dem Hohenasperg einsitzen zu müssen. Das ist im Übrigen der große Verdienst der Demokratie mit uneingeschränktem Recht seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern.

In diesem Sinne: Nochmals herzlich willkommen zum literarischen Wochenende in unserer Stadt.

Mit Musik und Tanz haben wir zu Beginn neue Wege beschritten. Auch die weitere musikalische Umrahmung unseres Festaktes steht für eine wichtige Neuerung: Das Zusammenspiel der kulturellen Highlights der Region. Es ist mir deshalb eine besondere Freude das Ensemble „noue“ als besondere Botschafter der Heidenheimer Opernfestspiele zu begrüßen.